Ein Eucharistischer Kongreß in der Schweiz

Ein herrliches Schauspiel, bisher einzig in seiner Art, spielte sich im September in Einsiedeln ab, nämlich der eucharistische Kongreß des katholischen Schweizervolkes, den mehr als 17,000 Personen bewohnten. Seit den Enzykliken des großen papstes Papstes Pius X hat die Verehrung der hl. Eucharistie in den letzten Jahrzehnten auf dem ganzen Erdrund außerordentlich an Breite und Tiefe gewonnen. Auch in unserer Heimat und der an äußerem Glanz alles in Schatten stellende in Chicago im Jahre 1926. Und nun auch die Schweiz, die vorerst mit dem ersten nationalen eucharistischen Kongreß. Die Wahl des Ortes Einsiedeln war ein Akt der Pietät vor der mehr als tausendjährigen Tradition dieses stillen Gnadenortes im Zentrum der katholischen Urschweiz. Er birgt das Nationalheiligtum des katholischen Schweizervolkes. Hier haben schon ein Borromäus, ein Petrus Kanisius sich Mut und Kraft zu ihrem Arbeits- und Opferleben geholt, hier haben die alten Eidgenossen vor der Glaubensspaltung schon zu ihren religiösen Hochfesten sich zusammengefunden, u. hierhin entsendet auch heute noch die Innerschweiz, die katholischen Urkantone, Woche um Woche ihre Pilgerzüge. Der kleine Ort von 5000 Seelen stand in reichem und buntem Schmuck zur Begrüßung d. hohen Kirchenfürsten. Alle Stimmen Bischöfe nahmen daran teil, und ein italienischer und der serbische Erzbischof von Bukarest. Der päpstliche Nuntius von Bern in feierlichem Zuge eingeholt, leitete die Reihe der religiösen Kundgebungen mit einer eucharistischen Andacht ein. Schon dieser Auftakt gab ein überwältigendes Bild. Wer den gewaltigen Prozessionen dieser Tage beiwohnte, der wird nicht vergessen, der von Köln im Jahre 1909 von Wien im Jahre 1912 und der an äußerem Glanz alles in Schatten stellende in Chicago im Jahre 1926. Und nun auch die Schweiz, die vorerst mit dem ersten nationalen eucharistischen Kongreß. Die Wahl des Ortes Einsiedeln war ein Akt der Pietät vor der mehr als tausendjährigen Tradition dieses stillen Gnadenortes im Zentrum der katholischen Urschweiz. Er birgt das Nationalheiligtum des katholischen Schweizervolkes. Hier haben schon ein Borromäus, ein Petrus Kanisius sich Mut und Kraft zu ihrem Arbeits- und Opferleben geholt, hier haben die alten Eidgenossen vor der Glaubensspaltung schon zu ihren religiösen Hochfesten sich zusammengefunden, u. hierhin entsendet auch heute noch die Innerschweiz, die katholischen Urkantone, Woche um Woche ihre Pilgerzüge. Der kleine Ort von 5000 Seelen stand in reichem und buntem Schmuck zur Begrüßung d. hohen

(Fortsetzung von Seite 1.)

an weiter nichts. Die Kirche ist kein abstraktes Gebilde, keine starre Organisation. Sie ist nicht nur eine Vereinigung, eine Gesellschaft auf religiösem Gebiete, wie der Staat auf dem politischen. Sie ist mehr noch als eine „societas perfecta" (eine vollkommene Gesellschaft). „Die jetzige, gegenwärtige Kirche" ist das Reich Christi und das Reich der Himmel" (St. Augustinus). Die Kirche ist der „mystische Leib" Christi, ein lebendiger und lebenspendender **Organismus** (nicht nur: Organisation) mit Haupt und Gliedern. Sein Haupt ist der Gottmensch Jesus Christus, die Teilglieder sind die Gläubigen. Die Kirche ist der fortlebende Christus, Christi zweites Ich, der ganze Christus. Christus selbst, wie er in neuer Menschengestalt auch nach seiner Himmelfahrt durch die Geschichte schreitet, lehrend, tröstend, heilend, segenspendend, den Vater preisend, die Menschen erlösend und begnadigend.

Das sind keine phantastischen Uebertreibungen, keine „mittelalterlichen" Aufschauungen, keine schönen Metaphern, sondern das wahre Bild und Wesen der Kirche. Die Kirche ist der Leib Christi; das ist der Kern der Kirche, das ist die große Wahrheit, die Christus, das vom Vater erkorene Haupt der Kirche, der Menschheit geoffenbart, die der Völkerapostel aller Welt verkündet, der Märtyrer Bischof Ignatius mit dem Blute besiegelt, der Kirchenlehrer Augustinus eindringlich und unermüdlich gelehrt, die Englands Thomas in Wort und Beispiel gepredigt, die der englische Thomas in weltvergessener Beschauung erlebt und in sein Lebenswerk niedergeschrieben, die der hohe Konzilsrat von Trient als rettender Anker in den Ozean der Verwirrung hinabgelassen, die von den vatikanischen Vätern als „praestantissima Ecclesiae natura" (erhabenste Natur der Kirche) bezeichnet, die leider von sinnlich und materialistisch eingestellten Menschen entweder gänzlich vergessen oder nicht beachtet wird, die vom Soziologen Papst Leo XIII. in seiner Enzyklika „Satis cognitum" klar niedergelegt, die vom heiligmäßigen Pius X einer kranken und müden Welt als göttliches Heilmittel für deren Gesundung gegeben wird, mit der paulin. Aufschrift: „Instaurare (nicht: restaurare) omnia in Christo", „Alles in Christus eingliedern", dem All in Christus ein Haupt geben.

Das Bild vom „Rebzweig und dem Weinstock" und das „vom Körper und dem Haupte" zeigen uns die innige, enge, lebensvolle Einheit Christi mit seiner Kirche, mit seinem mystischen Leibe. Lassen wir uns nicht durch eine dunkle, unklare Vorstellung des Wortes „mystisch" irre führen. „Mystisch" ist nicht gleichbedeutend mit „phantastisch, nicht wirklich, wesenlos". Nein, der „mystische Leib Christi", oder auch „der mystische Christus" ist ebenso wahr und wirklich wie der physische Leib des menschgewordenen Gottes, des historischen Heilandes. „Mystisch" heißt dieser Leib, um ihn vom physischen Leib Christi zu unterscheiden. „Und dasselbe reden wir auch, aber nicht mit Worten, wie menschliche Weisheit sie lehrt, sondern mit Worten, wie der Geist sie lehrt, in dem wir das Geistige in geistige Form kleiden" (1. Kor. 2. 13). „Mystisch wird er genannt, weil die Kirche das Mysterium der Güte, Weisheit und Allmacht Gottes ist. „Mystisch", weil dieser Leib als Mysterium (Geheimnis) geboren, von Mysterien erfüllt ist und Mysterien spendet. „Mystisch", weil die Art und Weise der Vereinigung dieses Leibes mit Christus, dem Haupte nicht unähnlich ist jener geheimnisvollen Vereinigung des ewigen Wortes mit der menschlichen Natur.*). Schreibt Dr. Karl Adam: „Christus, der Herr, ist das eigentliche Ich der Kirche, ihr beseelender Geist, ihr beseelendes Pneuma. Die Kirche ist der von den Heilandskräften Jesu durchrieselte Leib. So innig ist diese Verbindung Christi mit der Kirche, so unzertrennlich, so naturhaft und wesenmäßig, daß Paulus im Kolosser- und Epheserbrief Christus geradezu das Haupt des Leibes nennt. Als Haupt des Leibes der Kirche macht er den kirchlichen Organismus erst fertig und ganz. Christus und die Kirche lassen sich so wenig von einander getrennt denken, wie das Haupt von seinem Leib". Geheimnisvoll und gnadenreich, göttlich und vergöttlichend ist die Verbindung, die Vereinigung des Gottmenschen mit seiner Kirche, des Königs mit seinem Reiche, des guten Hirten mit seiner Herde! „Wünschen wir uns also Glück und sagen wir Dank dafür, daß wir nicht nur Christen, sondern Christus geworden sind. Verstehet ihr es recht, Brüder? Fasset ihr die Gnade, die uns Gott erwiesen? Staunet und freuet euch: Wir sind Christus geworden! Wenn Er das Haupt ist, so sind wir die Glieder. Das ist der ganze Mensch (Christus): Er und wir" (St. Augustinus).

Zu beklagen ist, daß wir, wie Dr. Guardini sagt, in einer Welt von Worten und Zeichen leben, ohne die Wirklichkeit, den Geist derselben zu verstehen. Geben wir doch den Worten und Zeichen und erst recht den Glaubenswahrheiten ihre ganze, vollwertige Bedeutung wieder! Eine Glaubenslehre ist doch wahrhaftig mehr als „ein schönes Wort" und als „bildlicher Ausdruck". Und es ist ein Glaubensartikel: „Die Kirche ist der mystische Leib Christi". Die Kirche bildet mit Christus ein einheitliches Ganzes, eine geistige Einheit. „Aus dieser engen Verbindung Christi mit der Kirche wird es verständlich, daß Christus und die Kirche in der hl. Schrift, bei den Vätern, in der Liturgie oft als **eine einzige** (mystische und moralische) Person erscheinen: Christus gewinnt Gestalt in den Gläubigen, lebt in ihnen, wächst in ihnen zur vollendeten Männlichkeit, zur Vollreife; die Kirche ist von Christus erfüllt, die Kirche ist Christus, ihre Glieder, die Gläubigen, sind Glieder Christi, Tod und Auferstehung Christi sind unser Tod und unsere Auferstehung, der Verfolger der Kirche ist der Verfolger Christi — diese und ähnliche Wendungen begegnen uns wiederholt in der Schrift" (Liturgia). „Die Kirche ist sein Leib, die Fülle Dessen, Der alles in allem erfüllt" (Eph. 1. 25). Und darum ein lebendiger und lebenspendender Organismus: ein Organismus, der Leben hat und Leben gibt, übernatürliches, himmlisches, göttliches Leben. Denn jeder lebende Organismus muß notgedrungen sein Leben nach außen hin kund tun, muß sich betätigen. Und diese Betätigung muß seiner Natur, seinem Wesen entsprechen. Die naturgemäße Betätigung des göttlichen Organismus, des mystischen Leibes Christi, ist die **Liturgie.**

(Fortsetzung folgt.)

*) Mysterium (Geheimnis) bedeutet nicht nur etwas, das man nicht verstehen kann. Das ist die negative Seite. Es hat aber auch eine positive Seite: Ein Mysterium ist eine Handlung, durch die der Mensch mit Gott in Berührung kommt und des göttlichen Lebens teilhaftig wird, z. B., durch das Mysterium der heiligen Taufe strömt das göttliche Leben hinein in den Menschen und durch den Empfang dieses Mysteriums wird der Mensch Teilnehmer an der göttlichen Natur.

Der Schlüssel zur Lösung der sozialen Frage

Wichtig für die Farmer!

Herbstsaat für Rasen.

Wie jedermann weiß, wächst Gras da, wo man es nicht haben will, wie z. B. in Gemüse- und Blumen-Beeten viel besser und reicher als sonstwo. Welcher Art das Gras auch immer sein mag, die Erscheinung bleibt sich immer gleich, daß es überall viel üppiger gedeiht als im Rasen. Für diese scheinbare Verkehrtheit ist ein guter Grund vorhanden. Das Gras findet in der Regel in den Gartenbeeten günstigere Boden- und Nahrungsverhältnisse als in dem Rasenplatz, wo es gesät wird.

Eine Pflanze, die einen bleibenden Stand bilden soll, braucht gründlichere Vorbereitung des Bodens als eine einjährige Pflanze, falls sie gedeihen soll; sie hat ferner häufig eine Erneuerung des Bodens nötig, falls ihre Produktion auf dem Höchststand erhalten werden soll. Bei der Anlegung eines Rasens sollte man sich daran erinnern, daß man einen Garten für Gras vorbereitet, denn von der ursprünglichen Vorbereitung hängt es ab, ob der heranwachsende Rasen einen lückenhaften Bestand oder einen soliden Teppich von Grün bilden wird.

Gleich zu Anfang ist es von höchster Bedeutung, daß der Rasen eben ist oder daß er gleichmäßig angelegt wird, falls es sich um einen terrassenförmigen Grasplatz handelt. Ein ungleichmäßiger Rasen macht keinen guten Eindruck. Der Boden muß ebenso tief und gründlich umgegraben oder gepflügt werden, wie wenn das Land für Mais oder Kartoffeln bestimmt wäre, und er muß vor dem Säen gründlich zerkleinert und fein gemacht werden. Von diesen Vorbereitungen hängt die Qualität und Dauerhaftigkeit des Rasens ab.

Ein Rasen kann zu Beginn nicht zu schwer gedüngt werden, und der Dünger, vorzugsweise guter verfaulter Stallmist, sollte tief eingepflügt werden. Der Herbst ist die beste Zeit, den Rasen zu beginnen. Der Boden ist in den Monaten des Spätsommers in trockenerem und besserem Zustand für Bearbeitung, und das Gras braucht eine kühle, feuchte Atmosphäre, um gut zu keimen. Der Samen sollte dick und so gleichmäßig wie möglich gesät werden, und die Aussaat sollte an einem windstillen Tage erfolgen.

In der ersten Saison wird sich viel Unkraut bemerklich machen, falls der Boden gehörig gedüngt worden ist. Dieses Unkraut braucht jedoch nicht viel Sorge zu machen und auch nicht ausgerissen zu werden, falls sich nicht solch widerstandsfähiges, zähes Unkraut wie Sauerampfer, Kletten u. dgl. zeigt. Das Mähen wird solches Unkraut größtenteils vernichten, da es sich doch meistens um einjährige Pflanzen handelt, und der sich bildende Rasen wird das Unkraut rasch verdrängen. Falls sich zu viel Unkraut im Rasen zeigt, sollte mehr Gras gesät werden. Das Gras wird mit der Zeit das Unkraut vertreiben, wenn auch die weitverbreitete Ansicht herrscht, daß Unkraut das Gras verdränge.

Falls eine Walze zur Verfügung steht, sollte der Rasen gewalzt werden. Eine solche Walze kann leicht hergestellt werden, indem man eine Abzugsröhre mit Beton füllt. Hohle Walzen, die mit Wasser gefüllt werden können, um ihnen das nötige Gewicht zu geben, sind auf dem Markt. Solche eignen sich vorzüglich für den Zweck, da sie leichter zu handhaben sind als die soliden Walzen. Die Festigung des Bodens durch Walzen hilft dem Samen, festen Fuß im Boden zu fassen.

Pool-Nachrichten

Es wurde die Ankündigung gemacht, daß die dritte internationale Weizen-Pool-Konferenz in Regina abgehalten werden wird, und zwar an den drei Tagen, die mit dem 6. Juni beginnen. Diese Entscheidung zollt dem Erfolge des hiesigen Weizen-Pools einen ehrenden Tribut u. wird die Pool-Bewegung in Saskatchewan und den übrigen Prärie-Provinzen noch mehr fördern. Man erwartet, daß von Argentinien und Indien zum ersten Male Delegaten gegenwärtig sein werden. Desgleichen werden Delegaten erwartet von den kanadischen Pools, den Pools der Ver. Staaten, von Rußland und Australien, welche bereits in diesem Jahre in der Konferenz zu Kansas City repräsentiert waren.

— Nahezu $1,600,000, um welche Summe die Einnahmen der Elevatoren die Ausgaben überstiegen, werden den Mitgliedern des Sask. Weizen-Pools zurückerstattet werden, welche während des Erntejahres 1926—27 Getreide nach den Land-Elevatoren des Pools brachten oder Getreide nach Pool-Terminals schickten oder Pool-Getreide durch Line-Elevatoren nach Pool-Terminals schickten. Die Zahlung wird in folgender Weise geschehen: 1¾ Cents das Buschel für alles Getreide, das an Pool-Elevatoren abgeliefert wurde; 1 Cent das Buschel für Getreide, das von der Plattform aus an Pool-Terminals geschickt wurde; 1Cent das Buschel für Pool-Weizen, der durch Line-Elevatoren an Pool-Terminals geschickt wurde.

— Das Datum für die jährliche **Versammlung der Delegaten des** Sask. Weizen-Pools wurde vom Board of Directors auf den 26. Oktober festgesetzt.

—Die Inter-Provinziale Pool-Konferenz der Weizen-Pools von Manitoba, Saskatchewan und Alberta wird am 20. Oktober abgehalten werden, also ungefähr eine Woche vor der Delegaten-Versammlung des Sask. Weizen-Pools.

— Bei einem Luncheon der Delegaten, welche der Konvention der Sask. Abteilung der Assoziation der kanadischen wöchentlichen Zeitungen beiwohnten, hieß A. J. McPhail, Präsident der Zentral-Verkaufs-Agentur und des Sask. Weizen-Pools, die Delegaten willkommen u. sprach kurz über seinen Besuch in der alten Welt im Interesse des Weizen-Pool-Geschäftes. Er beschrieb die dortige Methode der Handhabung und des Vermahlens des Weizens und nahm Bezug auf die Cooperative Wholesale Societies, mit deren Repräsentanten er die Pools besprach. Diesen versicherte er, daß die Pools sich das Ziel gesteckt hätten, den Weizenpreis auf eine Höhe zu bringen, die sich mit dem Preis jener Artikel ausgleichen würde, welche der Farmer kaufen muß, nicht aber, den Preis zum Schaden des Konsumenten in ungerechter Weise in die Höhe zu treiben.

— Die Ernennungen für Delegaten zum Sask. Weizen-Pool werden am 8. November geschlossen werden. Ernennungs-Papiere sind von den lokalen Sekretären der Komitees des Weizen-Pools oder vom Hauptbureau in Regina zu erlangen. Jede Ernennung muß von sechs Kontraktzeichnern unterzeichnet und von dem ernannten Kandidaten unterschrieben sein.

Ist Paris das „moderne Babylon"?

Zwischen der letztjährigen und der diesjährigen Versammlung des Völkerbundes hat ein zu dem Zwecke aufgestelltes Komitee umfassende Nachforschungen über den Mädchen- und Kinderhandel in der Welt angestellt. Der Bericht hierüber wurde noch nicht veröffentlicht. Wenn man aber aus der Haltung der französischen Delegation in Genf einen Schluß ziehen darf, so muß es in Frankreich und speziell in Paris in dieser Hinsicht nicht sehr gut stehen. Denn nach einer Nachricht vom 17. Sept. ist die Delegation entschlossen, ein für allemal die Lüge festzunageln, daß Paris das einzige und wahre „moderne Babylon" sei. Senator Labrousse, ihr Repräsentant an d. Komitee für soziale Wohlfahrt, erklärt, er werde den Bericht des Völkerbunds-Komitees mit allen Kräften bekämpfen. Er behauptet, das Komitee habe sich mehr als drei Wochen in Paris und nur drei Tage in London aufgehalten; die Seehäfen der Welt habe es überhaupt nicht untersucht. Er gesteht, daß die Dinge in Marseilles, dem großen französischen Hafen am Mittelmeere, nicht gerade erbaulich sind; aber er will wissen, warum die Untersuchung nicht auch auf Liverpool, Genua, Barcelona, Lissabon und andere Seestädte ausgedehnt worden sei.

Man kann für Labrousse und seine Kollegen fühlen, wenn Frankreich und Paris im besonderen in dieser Sache etwa parteiisch behandelt worden ist. Doch sollte es hierin auch weniger schuldig sein, als der Bericht des Untersuchungskomitees behauptet, so würde daraus noch nicht folgen, daß Paris obigen Titel, den es schon so lange trägt, nicht mit Recht verdiente. Alle Welt weiß z. B. daß gut ab. Paris die weibliche Mode bestimmt. Hätte es aber auch nichts anderes auf dem Kerbholze, als d. gegenwärtige unverschämte Mode, so würde es allein schon deswegen den Namen des „modernen Babylon" verdienen. Die jetzige Mode ist eine übelriechende Sumpfpflanze, und wo solche wachsen, da ist eben ein Sumpf.

Explosion in einer Schule

In der großen katholischen Schule zu Chicoutimi, Que., in der 600 Kinder von zehn Schwestern und sechs weltlichen Lehrern unterrichtet werden, explodierten am 29. September zwei Heizapparate im Kellergeschoß des Gebäudes und füllten in schnellster Zeit alle Räume mit Rauch und Dampf. Nur der Geistesgegenwart der Schwestern und Lehrer ist es zu verdanken, daß unter den Kindern, welche glaubten, das Gebäude stehe in Brand, kein großes Unglück geschah. Viele Kinder wollten in wilder Jagd den Ausgängen zustürzen, andere wollten von den verschiedenen Stockwerken durch die Fenster hinabspringen. Ein entschlossenes Kommando, in Reih und Glied anzutreten, ermöglichte es, alle Kinder in der besten Ordnung aus der Schule hinauszuführen. Zum Glück waren zurzeit die 200 jüngsten Kinder bereits zum Spielen im Freien. In der Aufregung des Rettungswerkes fiel eine Schwester vom vierten Stock hinab, landete aber auf den Matratzen, die von den Leuten für derartige Möglichkeiten herbeigeschleppt worden waren. Sie erlitt keine ernstliche Verletzung. Miß Alice Guay, eine Lehrerin, brach sich bei einem Fall ein Bein. Außer einigen anderen kleinen Verwundungen lief alles

„Purity Bäckerei"

Die einzige deutsche Bäckerei in der Gegend von Humboldt.

Erich Müller,

früher mit Karl Schultz.

Frisches Gebäck, Brot, Pasteten, Kuchen, Ice Cream u. s. w. stets vorrätig. Es werden auch leichte Lunches prompt serviert.

Jeden Tag wird frisch gebacken

Phone 126. Main Straße, Humboldt, Sask.

Offizieller Wetterbericht von Münster, Sask.

Datum	1927 Höchste Temp.	1927 Niedrigste	1926 Höchste Temp.	1926 Niedrigste	1925 Höchste Temp.	1925 Niedrigste
1. Sept.	75	50	71	47	80	50
2. „	67	47	74	49	84	48
3. „	77	42	58	51	84	48
4. „	72	48	63	50	69	46
5. „	78	39	71	45	65	47
6. „	84	46	65	49	60	55
7. „	85	61	57	43	60	36
8. „	72	52	51	28	77	42
9. „	76	47	62	28	64	50
10. „	80	48	60	28	57	37
11. „	70	55	60	26	60	30
12. „	71	45	63	31	62	40
13. „	62	56	67	35	60	29
14. „	64	55	70	33	73	41
15. „	50	38	45	33	79	48
16. „	67	32	44	34	63	46
17. „	53	43	50	25	57	37
18. „	52	35	46	22	57	47
19. „	42	30	52	28	49	36
20. „	46	26	65	32	50	29
21. „	54	37	42	22	63	33
22. „	60	30	33	25	77	41
23. „	48	32	32	25	78	44
24. „	34	27	30	19	78	41
25. „	42	20	38	12	60	42
26. „	52	17	50	28	47	37
27. „	64	33	55	28	48	35
28. „	64	37	44	29	47	28
29. „	62	34	55	31	43	28
30. „	53	43	45	32	38	30
31. „						
Durchschnittstemperatur:	62.53	40.16	53.80	32.27	62.63	39.99
Regen:	2.99 in.		2.00 in.		0.99 in.	
Schnee:	1.00 in.		4.00 in.		10.00 in.	
Geschmolzener Schnee	0.09 in.		0.40 in.		1.05 in.	
Feuchtigkeit	3.08 in.		2.40 in.		2.04 in	